

# Das Wunder = Paris

HEUTE  
neuer  
Roman!

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Saale

Schiffbauung Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Straußengasse 16/17. Gesamt-Jahrgang 274 St. Druck-Anstalt: Verlagsgesellschaft Halle b. d. Saale (Vertriebsabteilung) befindet sich in der Halle auf Lieferung der Zeitung oder Rückführung des Bezugspreises.



Monat. Bezugspreis 1,80 RM. (einmal) (1940) und 0,35 Wochenbezug; durch die Post 2,30 RM. (einmal) (1940) und 0,40 Wochenbezug; durch die Post 2,30 RM. (einmal) (1940) und 0,40 Wochenbezug; durch die Post 2,30 RM. (einmal) (1940) und 0,40 Wochenbezug.

74. Jahrgang / Nr. 128 Dienstag, den 4. Juni 1940 Einzelpreis 10 Pfg.

## Anlagen der französischen Luftwaffe in und um Paris bombardiert

# Neuer deutscher Luft-Großangriff

### Zahlreiche Rollfelder und Anlagen durch konzentrierte Hoch- und Tiefangriffe zerstört Die feindliche Luftverteidigung durch kraftvollen überraschenden Einsatz ausgeschaltet

Berlin, 4. Juni. Am gestrigen Tage griff die Luftwaffe mit starken Verbänden aller Waffen vom Zeindes belegte Flugplätze und Anlagen der französischen Luftwaffe in und um Paris an. In kraftvollem, überraschendem Einsatz gelang es schnell, die feindliche Luftverteidigung auszufalten und im konzentrierten Hoch- und Tiefangriff die Anlagen und Rollfelder sowie zahlreiche Flugzeuge am Boden zu zerstören. An vielen Stellen wurden Brände und Explosionen hervorgerufen. In Luftkämpfen wurden 70 feindliche Flugzeuge abgeköhnen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Spanien erlebt den deutschen Siegeszug

Von unserem Berichterstatter

(Sch) Madrid, im Juni.

Die spanische Presse hat sich in den letzten Wochen ebenso wie die Öffentlichkeit im allgemeinen große Mühe gegeben, um das Geheimnis der ununterbrochenen Reihe von Siegen der deutschen Waffen zu ergründen. In spaltenlangen Artikeln haben sowohl militärische Sachverständige aller Waffengattungen wie bekannte Frontberichterhalter aus baltischen Bürgerkriegs Untersuchungen über den „schwarzen Wasser“ angeleitet. Man ist dabei auf die seltsamsten Einfälle gekommen; die Lösung des Rätsels hat aber niemand gefunden. Der Gruppe von Blüchtern, die mit großer Hartnäckigkeit die Ziele der „Schwarzen Wasser“ vertritt, sieht eine andere gegenüber, die das Draufgängerium, die eiserne Disziplin des deutschen Soldaten und die Wendigkeit und moderne Kriegsauffassung des deutschen Oberkommandos als die „schwarze Wasser“ bezeichnet.

## Paris und London in banger Erwartung

Die Niederlage in Nordfrankreich und Flandern nur der erste Akt einer Reihe von deutschen Operationen / Englands höchstbühner Kriegsminister Eden macht sich stark und der französische Heeresbericht läßt „das Wunder“ bereits beginnen Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Niederlage in Nordfrankreich und Flandern ist selbst nach Meinung der besten Militärkriterien nur der erste Akt einer Reihe von deutschen Operationen, deren Ziele man nicht kennt. Diese Militärkriterien geben allgemein, zumindest zwischen den Zeilen, an, daß jede politische, wie auch jede militärische Initiative der Adolf Hitler liegt. Kein einziges Wort von der Möglichkeit einer französischen Offensive! Dafür aber meint A. D. der Militärkriterien des Berliner „Matin“, man solle die Operationen von Paris und der Seine und an der Marne für sehr bedrohlich ansehen und mit neuen Schlachten in vielen Gegenden (wo die Franzosen beheimatet nur über improvisierte Verteidigungsanlagen gegenüber den deutschen Einheiten verfügen) rechnen. Als einziger mooglicher „Zug“ wird angesetzt, das französische Oberkommando werde die Schlacht liefern, wie es allein in „einer Nacht“ liegt. Auf die Waffen in Frankreich, denen man eine Zeit lang vorgezogen hat, daß eine zweite englische Expeditionarmee formiert werde (sogar in diesen Tagen der Nacht über den Kanal, selbst man ihnen heute werden noch einmal, auch mitten in die Ausfahrten aus niederbrüdernden Wäldern, als sie nicht über die tatsächliche Auslastung der ersten englischen Expeditionarmee hinweggelassen werden könnten) und auch müssen, daß der erdrückende Vorteil dieser Armee völlig vermisst ist.

lunts zur Lage erklärt, wo es in nicht zu übersehender Verlogenheit heißt: „Das Wunder hat begonnen. Der Niedergang in Flandern entwickelt sich zum Siege.“ - Welcher Franzose oder Engländer möchte sich noch weitere solche Siege wünschen?

### Wie ist die Lage?

Zuletzt ist ja nun eben einmal auch nur dies: Die englische Armee ist vernichtet, und ihre Trümmer tragen Verzweiflung über den Kanal. Das was von den geschlagenen Punkten noch aus der Hölle von Zankfüßen entkommen konnte, ist wie ein schwedisches Blatt sehr richtig ist, militärisch gesehen nicht von größerem Wert als die Vergewaltigung eines jeden Zentner geschlagenen Soldaten. Eine ganze Welt von Hoffnungen und falschen Vorstellungen ist Engländern und Franzosen in der Zeit seit dem 10. Mai zerbrochen. Sie wurden verteidigt geschlagen in einer Schlacht, zu deren Beginn der damalige Generalissimo Gamelin feierlich proklamierte, daß von ihr das Schicksal Frankreichs und seiner Verbündeten abhängt. Die Armeen der Alliierten, die in dieser Schlacht kämpften, bestehen nicht mehr, das Schicksal Belgiens hat sich erfüllt - wie lange wird es dauern, bis das Schicksal Englands und Frankreichs endgültig besiegelt wird!

### Paris hört den Kanonendonner

Der Poilu an der Front hat offenbar jenen Tagesbefehl Gamelins noch nicht vergessen, darum hat der Gang der Dinge seine Moral stark erhöht. Sonst würde es nicht notwendig sein, daß der französische General Hungarier seine Soldaten in einem Tagesbefehl beistimmt, sich nicht durch die Angst beliegen zu lassen und das Vertrauen in die eigene Kraft zurückzugewinnen, nicht zu glauben, daß sie geschloß haben, wenn sie zurückgehen, und sich beim Nahen der deutschen Panzermassen auf die Erde zu legen, dann würden sie nicht erlaßt werden. Von der Unverletzlichkeit der deutschen Waffen muß der französische Soldat also eine ungemessene starke Vorstellung haben.

In Paris hört gegenwärtig - nach neutralen Berichten - mit Sonnenuntergang neuerlich alles Leben an; die ein- und lebendige und sich überlebende Metropole wurde zu einer kalten Stadt, die nur wegen ihrer vielen Nahrungsbetriebe noch nicht in die engere Evakuierungszone ein- (Fortsetzung auf Seite 2.)

## Duff Cooper entschuldigt sich

Für das geringe Interesse Englands an Frankreich / Interessante Nebenverhältnisse

Genf, 4. Juni. Das bräutigamsgewöhnliche Gebären der Engländer während der Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich, das seine steinmännliche der „verlorenen“ Nacht aus heimliche Getade land, scheint bei den Franzosen in und nun doch einige Bedenken über die Unkenntlichkeit des Verbündeten aufheben zu lassen. Ein Zeichen dafür ist, daß der neue Informationsminister Duff Cooper am Montag in Paris wette, wo er eine Ansprache mit seinem französischen Kollegen hatte. Am Abend hielt Cooper dann von Paris aus eine Rundfunkrede, ohne die sein Tag jetzt vergeht.

Die Gründe der französischen Befürworter müssen so nachdrücklich gewesen sein, daß sie in der Ansprache ihren Niederfall fanden. „Es geschieht oft“, sagte er, „daß Zeitungen, die Großbritannien von geringem Interesse erscheinen, lebenswichtig für Frankreich sind und daß durch die Unwissenheit des einen dem anderen ernste Gefahren erwachsen.“ Duff Cooper bemühte sich nun, einen britischen Weltanschauungswandel vorzunehmen, indem er Verhältnisse für Frankreichs Lage - jetzt, nachdem England es ins Unglück hineingeritten hat, beschwerte: „Am das zu begreifen, was das französische Volk jetzt fühlt, müssen wir versuchen, uns an seine Stelle zu setzen und uns vorstellen, was für Gefühle wir hätten, wenn auch Schottland überannt wäre, wenn alle Städte des Nordens und viele Städte des Mittellandes und die wichtigsten Häfen der Nordostküste in den Händen der Feinde wären und zur selben Zeit unsere Häfen an der Südküste Zug und Nacht bombardiert würden. So ist heute die Lage Frankreichs. Die Leute in Paris wissen, daß die mächtigste Armee der Welt (I) sich auf französischem Boden fest niederschlagen hat.“

Dies ist aber nicht allein das Thema der Diskussionen, sondern die Frage beschäftigt alle, wie es möglich ist, daß Frankreich die Entscheidung überhaupt zu weit hat vorgezogen lassen, daß die deutschen Truppen so schnell und so tief nach Frankreich eindringen konnten. In der Verantwortung dieser Frage ist man sich einig. Man sieht die Ursache in den verheerenden Auswirkungen des demokratischen Regimes, das seine „Verbindlichkeitslosigkeit“ gegenüber den internationalen und nationalen Belangen“ nach dem Weltkrieg erstmalig bei der Absetzung der Versailles Diktate offenbarte. Die demokratischen Grundidee hätten die Alliierten mit Blindheit geschlagen, so daß die verantwortlichen Männer in London und Paris auf dem Grunde feierten und von den enormen Umwälzungen, die auf weltanschaulich, diplomatisch und strategisch Gebiete vor sich gingen, nichts merkten oder nichts merken wollten. Die enorme Heberaldung, vor die diese „demokratischen Länder nun plötzlich gestellt wurden, habe „eine Ratlosigkeit und Verwirrung aus-

## Ununterbrochen treffen Flüchtlinge aus Frankreich in Spanien ein

Madrid, 4. Juni. In San Sebastian (Spanien) treffen fortgesetzt immer zahlreicher Flüchtlinge aus Frankreich ein. Verehren sich fast alle Nationalitäten, besonders Engländer. Ein Augenzeuger berichtet über die wahre Lage. Heberaldung der Meinung, daß selbst ein Wunder Frankreich nicht mehr retten könne. Niemand getraue sich, die militärische Lage zu erklären, da die Angst vor drastischen Maßnahmen gegen sogenannte Defaitisten groß ist. Die Sabotageakte würden täglich zu. Die französischen Truppen seien unbesiegt. Zum Schluß betonte der Augenzeuge, überwiegend werde die Ansicht geäußert, daß für Frankreich die größte Gefahr im Inneren drohe.

## „Daily Mail“ - einmal echtlich

Genf, 3. Juni. Die Londoner „Daily Mail“ hat seinen Anfall von Ehrlichkeit. Das Blatt empfiehlt den Engländern, sich über die Stellung Frankreichs seiner Alliierten zu machen. Das Genf, Mittelands Stellung habe sich augenblicklich der Weimäre geändert, sei hohle Fabel und blühender Illusion. Stalin habe keinerlei Berechnung für das britische Imperium.

„Das Wunder hat begonnen“ Der englische Kriegsminister Eden hat in einer Rede, in der er die großen strategischen Gewinne Deutschlands und die materiellen Vorteile Englands an Ausrichtung und Material aus, andererseits behauptet. Der Kern der britischen Expeditionen ist gerettet worden. Heberaldung der Meinung, daß die militärische Lage zu erklären, da die Angst vor drastischen Maßnahmen gegen sogenannte Defaitisten groß ist. Die Sabotageakte würden täglich zu. Die französischen Truppen seien unbesiegt. Zum Schluß betonte der Augenzeuge, überwiegend werde die Ansicht geäußert, daß für Frankreich die größte Gefahr im Inneren drohe.

gehoft, die den deutschen Plänen sehr zuträglich sei.

Die Salangzeitung „Arifa“ beleuchtet in mehreren Zeitartikeln die Lage Frankreichs mit folgenden Worten: „Die Erinnerung des 24jährigen Maréchal Pétain zum Generalissimus der französischen Armee ist eine Verhöhnung für die Unfähigkeit des Pariser Vorkriegsregimes, der 1918 einen mehr als zweifelhafte Sieg davon zu bringen, und ein Beweis für die Unfähigkeit der französischen Regierung, die Welt mit leeren Versprechungen zu beruhigen.“

England schneidet bei vielen Betrachtungen nicht viel besser ab. Der Londoner Korrespondent des „ABC“, der ein ausgezeichnete Kennner Englands ist, schreibt unter der Überschrift „Britische Unpopulärkeit“ folgendes: „Das Unpopuläre in letzter Minute und die überhörschten Maßnahmen in höherer Not sind ebenso typisch englisch wie die Starkeffizienz im Handeln. Ein Feind um annehmen zu lassen, ist nicht möglich, das sich im englischen Parlament abspielte, das allerdings auch den Ruf des verfallenen Intuits dieser Art in der Zeit besitzt, in einem Augenblick, wo die Deutschen die Verbindungen zwischen den englischen und französischen Seeren zerriegelten, diskutierten man im Unterhaus feierlich darüber, ob man einen Führer der Expedition wählen sollte oder nicht, und auf welche Weise die Expedition gehen sollte. Möglichlich sieht man in London eine Mischung in Maßnahmen und Prinzipien, die bisher nur totalitären Staaten vorbehalten waren, und verbindet großartig die Herrschaft des Gesetzes mit dem Interesse der einzelnen hinter dem Interesse der Gemeinschaft zurückzutreten haben. Die Gefahr eines deutschen Einfalls glauben die Engländer mit Stadeloch und Schiffen in den Häfen zu haben, das sie an Strassen, Freizeitanlagen und mehrfachen Abstellungen Boten anstellen und wie zu den Zeiten der Wikinger abnugslose und kriegsunfähige Bayern mobilisieren.“

Ein anderer spanischer Korrespondent in London analysiert die deutschen Erfolge mit folgenden Worten: „Die Rühmlichkeit und Schnelligkeit der deutschen Kriegführung hat alle bisherigen französischen Aufstellungen über den Panzer gemindert. Die Beurteilungen militärischer Sachverständiger sind heute durchweg bedeutungslos geworden. Heute brechen zahllose Ungewisser von Tanks und schwere Bomben in die feindlichen Linien ein, die die Verteidiger in wenigen Tagen überfluten. Die deutsche Kraft und Geländegewinnung die feindlichen Landstrassen, beleben Zehntausende von Luftfahrzeugern die französischen Knotenpunkte und Kreuzen von Ständen von Flugzeugen schweben über dem Operationsgebiet. Mit unveränderter Schnelligkeit besetzen motorisierte Stützpunkte das feindliche Land und richten eine furchtbare Verwirrung bei dem abnugslosen Wehrer an, viel größer als in früheren Zeiten. Die deutsche Luftmacht ist alles so neu, so flatternd und wird mit solcher Präzision ausgeführt, daß die Alliierten mit ihren klassischen Kriegesplänen unbrauchbar sind.“

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den Urteilen der spanischen Presse, die wegen der neutralen Haltung der Regierung an eine gewisse Zurückhaltung gebunden ist. Auf der Straße und vor allem bei der Wehrmacht findet die Bemerkung über die deutschen Vorgehens noch einen viel deutlicheren Ausdruck!

### In hanger Erwartung

(Fortsetzung von Seite 1) besogen wurde, in der es aber 3. 1. so gut wie keine Kinder mehr gibt. In der Kirche hat wohl ihren die Pariser das selbe Rollen des Konstantinopel...

### Londons Autobusse mit Schuganzrich

Die gelagelten Flambenzdämpfer, die durch Londons Straßen kommen, finden ebenfalls eine Stab, wie sie sie zuvor gekannt. Alle öffentlichen Gebäude haben sich durch Sandlässe und Stachelstrobirerhause in kleine Festungen vermandelt; die Autobusse haben Schuganzrich gegen Bomben erhaltet, und die Verkehrsmitel sind mit Stahlblechen geschützt. Auf den Strassen sind in den Hinterhäusern gegen Flugzeuglandungen erichtet und Maschinenabwehr aufgestellt. Die Autofahrer müssen nachts die Hindernisse aus den Wagen nehmen und die Nachfahrer ihre Befehle unter Verlust halten, alles aus hängiger Angst vor Schuganzrich. „Daily Express“ will sogar das gebelagete englische Wohnende abschaffen, wenn in den Küstungsstreifen bis Sonntag geschlossen werden können es nicht weiter gebildet werden, das Arbeiter und Angestellte anderer Betriebe von Sonnabendmittag bis Montagmorgen nichts iden.

### Bergebliche Stimmungsmache

Die Stimmungsmache der Eden und Duff Cooper und des Pariser Rundfunks erreicht also offensichtlich nicht ihr Ziel. Die Unterbrechung des Vertrauens von eigenen politischen und vor allem militärischen Führung ist augenscheinlich. Um so bedrückender muß es auf Engländer und Franzosen wirken, daß ihre Zeitungen — insbesondere die englischen — recht unverdächtig die Offenheit auf die in der letzten Zeit vorbereiteten und eine Reihe von Umständen aus Begründung für ihre Mutmaßungen anführen.

# Churchill will drei USU-Dampfer versenden

Sensationelle Aussagen über Attentatsvorhaben des Secret Service / Eine Mitteilung Deutschlands an die USA

Berlin, 8. Juni. Aus New York wird aus besonderem Wege mitgeteilt: Eine Leoben aus London in New York eingetroffene neutrale Persönlichkeit hat, wie wir von einem zuverlässigen Vertrauensmann erfahren, sensationelle Enthüllungen über die Beziehungen der britischen Admiralität auf die jetzt aus Europa zurückkehrenden amerikanischen Passagierdampfer gemacht. Diese Anschläge seien bereits von der dafür auch im „Athena“-Hall angelegten Organen des englischen Secret Service bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden. Das Ziel dieser Anschläge liege in der New Yorker informierten Kreisen offen bekannt wird.

Durch die brutale Versenkung eines oder sogar mehrerer der unterwegs befindlichen amerikanischen Passagierdampfer einen Exzess zu schüren bei dem amerikanischen Volk heranzureifen. Es ist in dem englischen Plan vorgesehen, daß letztere hauptsächlich von Agenten der englischen Admiralität und des englischen Secret Service angeführte Versenkung dieser Schiffe Deutschland in die Schäre gelodet wird, Deutschland soll, wie es bereits einmal im Falle „Athena“ versucht wurde, als im Einverständnis der Vernichtung amerikanischen Eigentums abgestemmt werden.

solgendes berichtet: Die in Frage kommenden Schiffe sind der Dampfer „President Roosevelt“ der am 1. Juni den letzten Hafen Galway verlassen hat. Ferner der Dampfer „Manhattan“, der am 2. Juni von Genoa abfahren sollte und als letzter Dampfer „Washington“, der sich am 3. Juni noch auf der Fahrt von New York nach New York befindet, am die restlichen amerikanischen Staatsbürger aus Europa in den Heimat zu befreien. Ueber die Art der Durchführung dieser Anschläge hat kürzlich in London eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz eines hohen Funktionärs des britischen Secret Service stattgefunden, an der, wie berichtet wird, auch ein Mitglied des britischen Geheimdienstes — Exzent — teilgenommen haben.

## 33000 Gefangene

Der OAW-Bericht von gestern / Der Angriff auf Dänischen schreitet fort

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Der Angriff gegen Dänemark von Westen, Süden und Osten macht langsam Fortschritte. Das Schicksal von zahlreichen Gefangen durchgezogene und übernehmende Gelände erschwert die Operationen. Trotzdem gelang es, im Zusammenwirken mit der Luftmacht in die hart besetzte Stadt Vejen einzudringen. Das ganze nördliche Dänemark befindet sich in der Hand der Deutschen. Die feindlichen Streitkräfte liegen dauernd unter schwerem Artilleriebeschuss. Auch Kampf- und Stützverbände leisten am 2. Juni ihre Angriffe auf Dänischen fort. Dabei wurden zwei Zerstörer, ein U-Boot und ein Handelsschiff von 5000 Tonnen versenkt, ein Kriegsschiff, zwei Zerstörer und zehn Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt. Im fernen Osten hat die Angriffe der Luftmacht bis in das Rhone-Tal und bis Marcellise an-

Waffen und Gerät in unserer Hand. Die im Zuge der großen Verdrängungsaktion in Nord und im Bereich selangenen Engländer und Franzosen haben nun 33000 Gefangene festgehalten die Zahl von 33000 erreicht.

Der schwere Abwehrkampf unserer Botschafter und an Land eingeleiteten Schiffsbelagerungen im Vergleich zum Paroxysmus angesehener Ueberlegenheit dauert an. In Nordamerika wurden am 1. Juni der Zerstörer und das Zerstörer in Radioe zwei Bomben zerstört, ein feindliches Handelschiff am Westausgang des Clovis-Randes versenkt.

In der Nacht zum 3. Juni legte der Feind seine Luftangriffe gegen nördliche Ziele in West- und Südwestdeutschland fort, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 27 im Unfalltod durch Mist abgefahren, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nor unternahm beiderseits noch das vorstehenden Truppen mit der Feind auf die Maginot-Linie zurück und ließ Gefangene.

## Die Luftangriffe auf Südfrankreich

Die Schladader Frankreichs — die Bahn Lyon-Marseille — nunmehr gestört

Zwei Lastwagen bringen besonders aus dem Ostfrankreich von 2. Juni in die Ardenen; das der verarmte Widerstand des Westes der gelagerten englischen Truppen in Dänischen sich dem Ende zuneigt und daß die deutsche Bomben aus in Südfrankreich, das in die Weltkrieg völlig neuartig verfahren. Die deutsche Luftwaffe, abgesehen, also die Verbindungen Frankreichs nach Afrika sehr empfindlich gestört haben. Am Sonnabend und am Sonntag haben Kampfverbände unserer Luftmacht den Hafen von Marseille angegriffen und dort vier große Handelsschiffe versenkt. Ferner wird jetzt von London ausgehen, daß die Eisenbahnstrecke von Lyon über Avignon nach Marseille an vielen Stellen durch deutsche Luftbomben zerstört worden ist. Wenn sich die Angriffe auch im Bereich der Küste abspielen, mit denen unsere Luftmacht die schwächsten Verbindungen des französischen Frontbereichs, also den Nachschub an Munition, allerlei Kriegsmaterial, Lebensmittel und Truppen versorgt, so wird es nicht doch dieser wiederholte Luftangriffe gegen den französischen Süden von ganz besonderer Bedeutung.

von unserem höchsten Berichterstatter dieser Bahn sollte der gesamte Transport der deutschen Streitkräfte für Frankreich. Die Marseille aus haben die farbigen Franzosen ihren Anmarsch aus der Barbarei gegen die europäische Luft begonnen. Baumwolle, Erz, Dehrlin, der Segen Algeriens und des übrigen französischen Nordafrikas und Erdb wird auf dieser Bahn befördert und besonders dem Wasserstoff Frankreichs, Paris, ausgeführt. Es muß dieses Entschens hervorgerufen haben, daß auch diese einst so sichere Verbindung, die Schladader Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht, nunmehr zerstört ist und dem Angriff der deutschen Flugzeuge offenliegt. Daß die Strecke Avignon-Marseille, also das Gebiet der unteren Rhône, sowie die Umgebung und der Hafen von Marseille nicht zerstört werden können, werden nicht, wie vertrauensvoll werden Deutsche auf unsere Luftmacht bliden können. Die Verbindungen aus der französischen Etappe zur Front unterliegen den Bomben unserer Luftkräfte.

## Sie erhielten Ritterkreuze

Drei Angehörige der Marine ausgezeichnet

Berlin, 8. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz verliehen an:

- Kapitänleutnant (Ang.) Erich Grundmann, Flottillenkommandeur einer Räumbootsflotte, Stabsbootskormann Arur Gobenau, Kommandant eines Minenräumboots, Kommandant eines Minenräumboots.
- Kapitänleutnant (Ang.) Gernandmann hat am 9. April 1940 unter vollem eigenen Einsatz mit einem kleinen Stützboot und Teilen der Besatzung eines Räumbootes den norwegischen Marinestützpunkt Borstein im Oslofjord genommen. Einem netzartigen und kleinen Handelsschiff es zu veranlassen, das sich die überlegene norwegische Besatzung ergab.

## Warnung vor britischen Agenten

Deutsche Mitteilung an USA, Mexiko, Panama

Berlin, 8. Juni. Die Reichsregierung hat den Regierungen von USA, Mexiko und Panama eine Mitteilung, die der britische Geheimdienst in der Woche der Agenten nach Mittelamerika entsandt habe, um Zusammenkünfte voranzubereiten, die eine feindselige Haltung gegen Deutschland hervorzuufen sollen.

## Die englische finnische Verhältnisse

Die finnische Regierung hat die englische Seite der englischen Verhältnisse den Konflikten in der finnischen Wehrmacht entstandenen Verluste verfertigt. Sie vermeldet, wie die „D.M.S.“ meldet, 18 576 Gefallene, 3278 Vermisste und 48 557 Verwundete. Verhältnismäßig höher sind die Verluste der finnischen Wehrmacht, die auf Grundlage von 66 406 Mann befinden sich 2504 Offiziere und 11 664 Unteroffiziere.

Mit besonders charakteristisch für die neuerliche Identität des britischen Secret Service und seiner sonstigen Maßnahmen in verschiedenen Ländern wird auch der Zeitung noch berichtet, es sei von einem Teilnehmer eingewendet worden, es könne doch möglich sein, daß amerikanische Schiffe nach Amerika zu fahren, und es ist in diesem Zusammenhang ja auch schon bekannt geworden, daß bekannte Amerikaner, die sich in Europa aufhielten, sich in Gruppen hatten auf diesen Schiffen ihr Leben zu riskieren.

Es soll dann von dem hohen Kommando des britischen Secret Service der finnischen und menschenfreundliche Vorlesung gemacht worden sein, daß man in weniger als 24 Stunden in den Amerikanern, die in Finnland in der beabsichtigten Verdrängung dieser würden gern kommen, und auf diese Weise würde man dann die Schiffe mit amerikanischen Bürgern auf alle Fälle fallen können.

## Bessere Cigaretten

Zug für Zug genießen \*)

A'IKAH 5/11

Die Reichsregierung hat sich aber erstens angenommen gesehen, die amerikanische Notlage auf die letzten einetrossenen Nachrichten aufmerksam zu machen, wonach von dem Kriegsgegnern Deutschlands Aufträge auf die Verschiedenen auf der Fahrt nach Europa befindlichen amerikanischen Passagierdampfer geplant oder vorbereitet wurden. Nach dem bekannten Vorgehen der Feinde Deutschlands in ähnlichen Fällen dürfte diese Nachrichten für die amerikanische Regierung von besonderem Interesse sein. Die Reichsregierung erwartet daher, daß die amerikanische Regierung sowohl im Interesse der Sicherung des Lebens ihrer Staatsbürger als auch im Interesse der Vermeidung der von den Wehrmacht Deutschlands beabsichtigten Störung der den amerikanischen Wehrmacht in der letzten Zeit erzielten Erfolge, sich zu solchen verbündeten Plänen zu verstehen.

## Die Schladader Frankreichs

Die Schladader Frankreichs — die Bahn Lyon-Marseille — nunmehr gestört

Zwei Lastwagen bringen besonders aus dem Ostfrankreich von 2. Juni in die Ardenen; das der verarmte Widerstand des Westes der gelagerten englischen Truppen in Dänischen sich dem Ende zuneigt und daß die deutsche Bomben aus in Südfrankreich, das in die Weltkrieg völlig neuartig verfahren. Die deutsche Luftwaffe, abgesehen, also die Verbindungen Frankreichs nach Afrika sehr empfindlich gestört haben. Am Sonnabend und am Sonntag haben Kampfverbände unserer Luftmacht den Hafen von Marseille angegriffen und dort vier große Handelsschiffe versenkt. Ferner wird jetzt von London ausgehen, daß die Eisenbahnstrecke von Lyon über Avignon nach Marseille an vielen Stellen durch deutsche Luftbomben zerstört worden ist. Wenn sich die Angriffe auch im Bereich der Küste abspielen, mit denen unsere Luftmacht die schwächsten Verbindungen des französischen Frontbereichs, also den Nachschub an Munition, allerlei Kriegsmaterial, Lebensmittel und Truppen versorgt, so wird es nicht doch dieser wiederholte Luftangriffe gegen den französischen Süden von ganz besonderer Bedeutung.

## Sie erhielten Ritterkreuze

Drei Angehörige der Marine ausgezeichnet

- Kapitänleutnant (Ang.) Erich Grundmann, Flottillenkommandeur einer Räumbootsflotte, Stabsbootskormann Arur Gobenau, Kommandant eines Minenräumboots, Kommandant eines Minenräumboots.
- Kapitänleutnant (Ang.) Gernandmann hat am 9. April 1940 unter vollem eigenen Einsatz mit einem kleinen Stützboot und Teilen der Besatzung eines Räumbootes den norwegischen Marinestützpunkt Borstein im Oslofjord genommen. Einem netzartigen und kleinen Handelsschiff es zu veranlassen, das sich die überlegene norwegische Besatzung ergab.

## Warnung vor britischen Agenten

Deutsche Mitteilung an USA, Mexiko, Panama

Berlin, 8. Juni. Die Reichsregierung hat den Regierungen von USA, Mexiko und Panama eine Mitteilung, die der britische Geheimdienst in der Woche der Agenten nach Mittelamerika entsandt habe, um Zusammenkünfte voranzubereiten, die eine feindselige Haltung gegen Deutschland hervorzuufen sollen.

## Die englische finnische Verhältnisse

Die finnische Regierung hat die englische Seite der englischen Verhältnisse den Konflikten in der finnischen Wehrmacht entstandenen Verluste verfertigt. Sie vermeldet, wie die „D.M.S.“ meldet, 18 576 Gefallene, 3278 Vermisste und 48 557 Verwundete. Verhältnismäßig höher sind die Verluste der finnischen Wehrmacht, die auf Grundlage von 66 406 Mann befinden sich 2504 Offiziere und 11 664 Unteroffiziere.

# Auf Wacht an der Kanalküste

## Wie sieht es heute in Boulogne und Calais aus / Ja gßflugzeuge und Flak empfangen die angreifenden britischen Flieger

Von Ariensb erziehler Crous

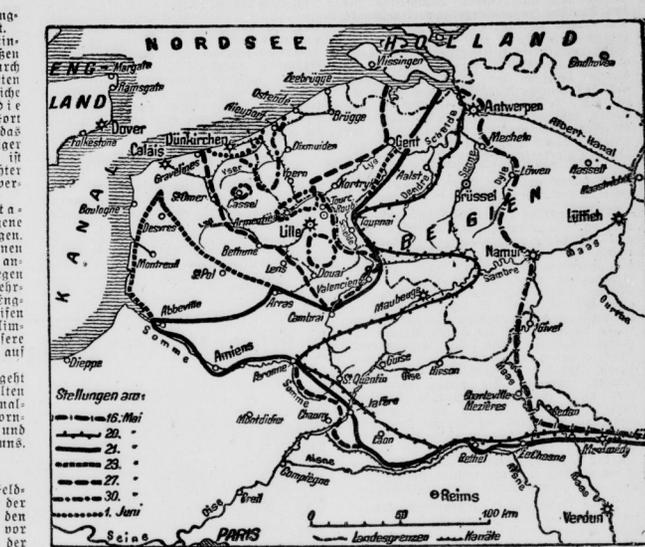
Calais und Boulogne, die angeblich für die englischen Truppentransporten sind, sind dank der Schnelligkeit unserer Artillerie Geschütze und heute des letzten Schusses von dem britischen Flieger, Genes und Infanterie genommen und liegen fast in unserer Hand. Heute, wo die Briten in Boulogne wieder keinen Vorteil bringen können, setzen sie sich auf die Verteidigung der beiden Städte. Auf zwei Stellen haben sich innerhalb des Stadtgebietes die Kanäle in der Richtung konzentriert: auf den Hafen und die "Batterie".

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Vordachhof, in der Nacht von den Engländern mit Brandbomben belegt, brannte. Es ist ein trotteliges Bild, das die Einfahrt nach Calais bietet. Die Straßen sind verpestert durch Müllentwürfer, durch abgeratene Fahrzeuge, die zu Hunderten herumliegen oder durch erledigte feindliche Panzer. In den Hofgebäuden sind die Schiffe halb abgebrannt. Das dort weilt Vieh wie im Freize auf und das ganze Hafengebiet ist ein einziger Trümmerhaufen. Fast keine Straße ist passierbar; überall sind Baumstümpfe oder große Schutthaufen, die den Weg verstopfen.

Schmer mitgenommen ist die Citadelle, in der jetzt viele hundert gefangene Engländer, Franzosen und Belgier liegen. Die hohen Mauern und die für einen modernen Krieg kaum noch wirksamen äußeren Verteidigungsanlagen waren gegen unsere Truppen und gegen die Panzer mehrmals. Immer wieder verließen die Engländer mit Mägenen Calais anzureifen und das Bild der Zerstörung noch schlimmer zu machen, aber jetzt freuten unsere Jäger um die Stadt und die Flak ist auf dem Posten.

In Boulogne wie auch in Calais geht das Leben wieder seinen Gang. Nur halten deutsche Truppen die Wacht am Kanalufer, um jeden Anmarschversuch von vornherein zu unterbinden. Die Kanalküste und damit der Weg nach England gehört uns.



Der Verlauf der großen Vernichtungsschlacht im Westen.

### Am Feldengrab des Vaters

Das Schicksal sagte es, daß der Feldweg Nr. 10 bei Calais aus Lage 1, sich an der Front gerade dort im Kampf gegen den alten Feind auszeichnen konnte, wo vor 25 Jahren im großen Völkerring der eigene Vater den Feldweg fand. Für seine heldenmütige Leistung wurde er mit dem E. I. ausgezeichnet.

### Zwei Deutsche flohen aus Düinkirchen

Sie schildern die Hölle, die dort tobte / Im englischen Panzerpähwagen zurück zu den Deutschen

Von Kriegsberichterstatter von Jankhoff

Mit voller Rohgeschwindigkeit am ersten französischen Posten vorbei. Ihm werfen sie einige Broden in, englisch zu, die sie während ihrer dreitägigen Gefangenhaft aufgeschmauzt hatten, und die der Franzosen natürlich nicht verstanden. Aber es erliegen glaubwürdig. Mühen hatten sie ja keine mehr auf. Der Franzose nahm sie wolle für England. Auch der zweite französische Posten ließ sie anstandslos passieren.

Jetzt allerdings kam das große Red. Ein Hund, und der ganze Karren liegt im Strahlengraben und dazu noch bei Nacht. Nun kann ich nur noch ihre eigenen Furchen retten. In rasender Geschwindigkeit kommt ein französischer LKW. Sie können ihn, schwingen sich hinten auf und sammeln den Franzosen ein paar englische Broden hin. Die Franzosen schmecken

### Ein Feldengrab des Vaters

Das Schicksal sagte es, daß der Feldweg Nr. 10 bei Calais aus Lage 1, sich an der Front gerade dort im Kampf gegen den alten Feind auszeichnen konnte, wo vor 25 Jahren im großen Völkerring der eigene Vater den Feldweg fand. Für seine heldenmütige Leistung wurde er mit dem E. I. ausgezeichnet.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.



Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.

Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen. Die Kanäle sind heute in Boulogne die Hauptverkehrswege für die englischen Truppen.





### Französische Teufeleien im Weltkrieg

Erinnerungen aus aktuellem Anlaß

Nachdem sich bei den Franzosen Niederlage an Niederlage reiht, sieht sich in Frankreich der gleiche Haß an Braumaltes gegen die Feinde, der schon im Weltkrieg unter Unkulden erregte. Einige Beispiele aus dem Weltkrieg folgen einer Charakteristik des französischen Soldaten aus dem weiteren Sinne nach dem Schriftsteller Marquis de Sade (1749-1814) als Sadiismus bezeichnet wird, verurteilten.

#### Das Rote Kreuz in Flandern...

Der Schaulust des ersten Falles war ein Feldlazarett weitaus von Wert, wo nach einem Vorstoß, den eine Landstreifende umarmen konnte, der über dem Schützling angetreten wurde. Über das Schicksal des Lazaretts berichteten drei Vordemwärtigen, denen ihr Zustand die Hände ermüdeten, die Form eines befehligen Protokolls. Nach der Silberung des blühlichen Auftauchens der Franzosen und ihres Entschlusses äußert sich ihr Vordemwärtiger wie folgt: „Ich bin deutsch und wiederholte wurde. Viele Vermutungen wurden mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entstehen, wobei aber von den Franzosen Gegenmacht, wenn ein Arzt befehligen. Dieses alles hörte uns zu den größten Anstrengungen an. Mein vermurdet Kamerad, mit einem Schuß im Bein, konnte nicht mehr weiter.“ An einem Punkt hielt er stehen. Ich hörte ihn an, aufzukommen, da er sonst verloren wäre, doch vergebens! Nur um 50 Meter weiter lagen wir, wie die Franzosen den armen Kameraden niederlegten. Der Oberarzt, der mehrere mehrere Schüsse auf die Feinde ab, wodurch sie momentan zum Halten gebracht wurden. Anzuweisen erreichten wir glücklich den Wald. Noch einmal zurückweisend, über ein neues Kommando in Flandern und einflüchtig. Unsere armen zurückgelassenen Kameraden waren alle verloren.“

#### Massenmord von Gefangenen

Noch größer war der Bericht, den im September 1914 ein Geistlicher in Braunschweig von einem Schmerzwunden vernehm, der als einziger Überlebender eines Einsatzes von 200 Mann aus einem Waldchen gerettet wurde. Dies Waldchen fiel vorübergehend den Franzosen in die Hände. Als der Kampf das Dorfungsloste feiner einnahm, wollten sich mehrere mehrere Tausend Mann aufbauern, umponen ihn die Franzosen mit böhmischen Jüdel und schossen den einzelnen aus unmittelbarer Nähe ins Gesicht und in den Kopf. Entsetzt war das Geschrei der Verzweifelten, die sich dem Tode gemitt haben, entließ die Wimmern der Sterbenden. Aber feiner von den Toten hatte Erbarmen, sein Pflichter wurde sich der Unmenslichkeit und der Hölle wegen als Geisteskranker bemerkt. Ein Feldwebel und ein Unteroffizier hatten sich in einem etwas abseits gelegenen Brombeergürtel verdrückt können. Auch sie wurden aufgeföhrt. Der Feldwebel schloß sich Todesstich, der Unteroffizier dagegen den Unteroffizier verließte man drei weitere Stiche. In dem Augenblick fluteten die Deutschen zurück. Man Abend nach dem Unteroffizier auf einem Hügel von Schen. Er lebt noch und erzählt die Erzählung hante auf Braunschweig konnte er keine furchtbaren Gräueltaten berichten.

#### Augen ausstrahlen als „Kevanthe“

Die geistigen Unterlagen dieser unheimlichen Grausamkeiten beleuchtet der Brief

eines Majors, der als Gerichtsoffizier einen französischen Gefangenen zu verurteilen hatte, dem man vorwarf, 20 verwundeten Deutschen die Augen ausgehauen zu haben. In diesem Brief heißt es: „Ich fand einen Gefangenen vor, Ende der Welt. Er sah sehr müder aus, zwei verwundeten deutschen Soldaten nach dem Mählerana mit seinem Bajonett die Augen ausgehauen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche comme toute autre.“ (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgelegt. Ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschossen ließ. Dies geschah am August 1914 in Frankreich. Der Gefangene war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefordert worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben.“

#### Entmenschte Franzosen

Den Befehl dieser Schreckensreihe mag eine Meldung des Generalstabes der Armee und Gehls des Feldsanitätswesens von Fernin in den Krieg 1914 II. bilden. Sie betreffen den Verlust von Franzosen auf das Lazarett in dem nordfranzösischen Städtchen Orléans sowie sein Schicksal, das ihm ein bayerisches Pionierbattillon berichten mußte. Es heißt dort: „Die Orte wurden 20 km östlich am vorhergehenden Tage von 2000 Deutschen grauenvoll verheerend aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgehauen, und man



Dieser Abschau der Menschheit sollte das alte deutsche Kulturland erobernt Französische Gefangene, Farbige aus den verschiedenen Erdteilen.

habe sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Wunden des darüber aufgenommenen Gefangenen wurde von zwei französischen Geistlichen unter-schriftlich bestätigt. Erstickte wurde dem Erdboden gleichgemacht.“

### Warum Korbman nicht ausgewiesen wurde

#### Hellige Diskussion in der Gemeinderatssitzung von Ixhausen

An der Gemeinde von Ixhausen herrscht heute großer Betrieb. Der Bürgermeister hat auf Verlangen des Sebastian Huber, vulgo Weggeblöbener, sämtliche Männer des Rates zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht eben das Weggeblöbener gemittigter Antrag, der auf fristlose Ausscheidung des Korbman'schen Dammer's lautet. Korbman's Dammer hat den Weggeblöbener in schändlicher Weise ver-leumdert. Er hat Gerüchte über ihn in Umlauf gesetzt, die sich Sebastian Huber, als Mann von Ehre, nicht so einfach gelassen lassen kann.

„So man man da schon bin, wenn jeder hergelauene kleine Däusler ganz einfach jeder Mann berallen würde, der adächtig Tagwerk Grund arondiert ums Haus und manzige Einküß im Stall, ein schön vor sich anders sein eigent rum.“

Und gar noch so ein Gerücht, wie das, was jetzt dank der Heberei des Korbman in Ixhausen Vorgeräusch ist. Das der Weggeblöbener der Vater des Kindes seiner Dienst-mutter war, was wäre ja noch lächerlicher. Der Gemeinderat ist also zusammen-gelreten und der Bürgermeister hat des Weggeblöbenern Antrag verlesen, während draußen vor der Stube, bewacht vom Gemeindevorsteher, Korbman die Dinge harri, die ihm sonst nicht gar lang zu tun gar nicht, um was es sich handelt. Aber dieser Korbman ist ein ganz Pfiffiger. Einer von denen, die es faulisch hinter den nicht allen klein geratenen Chemschiffen haben. Dem Gerücht ist auch nicht gar lang zu tun was er in der Ratskammer über ihn aus-gesagt wird. Er wie nämlich zuerst von den

einzelnen Mitgliedern des hohen Gemeindevorstandes und deshalb fürchtet er auf Entschuldig ebendies Kollegiums gegen seine, ihm sehr wertige Person, kaum oder über-gangt nicht.

Das beweist schon sein Verhalten gegen den Vertreter der heiligen Vermählung, den er sich auf gefällig zu machen verlobt. Durch ein paar bloße Andeutungen nur. Wegen der ihm bekannten Begründung des Weggeblöbener's und das damit in unrichtigem Zusammenhang stehenden hohen Hebrödes, der in die Praxistanne des besagten Gemeindevorstandes gewandert war.

Inzwischen ist im Gemeinderat eine große Debatte entbrannt, für und wider den Korbman'schen Dammer. Eigentlich war es zwar zuerst nur der Sonnenhof, der des Korbman'schen Partei ergreifen sollte. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sei hier er-wähnt, daß der Sonnenhof dies nicht aus launlicher „Menschenfreundlichkeit“ im allgemeinen und Freundschaft an Korbman im besonderen tat, vielmehr war sich der Sonnenhof des einen Umstandes ganz besonders bewußt, daß dem Dammer's altweiliger feiner feiner und größeren Sünden bekannt waren. Sünden drängen hinter sich, für eine Aus-messung des Schlangens zu stimmen.

Wie gesagt, vorerst befand sich der Sonnenhof mit seiner Meinung ziemlich allein im Male der Dorfvorsteher.

Das aber ändert sich mit einem Schlag. Mit dem Augenblick nämlich, als der Gemeindevorsteher, der bereits erwählte Vefesiger der Ortsangelegenheiten, in die des Weggeblöbener's halber Hebbog gemandert war, in die Rats-

stube eintrat und Thomas Stannoffner, der das Amt des Kirchenschiffers mit großer harten Zettel seine gemaltige Diffe. Denn das Wort des Kirchenpfarrers, des Mannes, der in der Gemeinde fast noch mehr Ansehen genöß, als der Herr Bürgermeister selbst, ab den Auslösung.

Der Kirchenpfarrer Thomas Stannoffner erbrachte seine Meinung dahingehend zum Ausdruck, daß ein derart hartes Urteil über einen Menschen, wie es der Weggeblöbener fordere, genauer Prüfung bedürfte. Und wegen des Sebastian Huber allein konnte die Gemeinde nicht ohne weiteres auf Stannoffner's Befragen zustimmen. Die übrigen Gemeinderatsmitglieder erklärten sich mit Stannoffner's Ausführungen vollständig und erwiderten dem Weggeblöbener, der in großer Eile mit feiner Person den Tisch bearbeitet, auf die Frage, ob die Solidarität des Gemeinderats sei, daß sie ihn leicht ohne Diffe laße, sehr trocken und unwillig, er habe auch bei der Zeit, der hirtigenen Ratsmitglieder, keine Diffe ab-gebraucht.

So ungehörig schärfte der heitere Savaria film „Das fünfte Dorf“, der nach dem Bühnenstück von Max Kraler unter der Regie von Dr. Staudt geföhrt wird, eine Szene im Gemeinderat vorzubauen.

#### Möbel machen vergnügten Weilen

Um die Reichshafen zu entsaften, hat die Raduntergruppe Möbel in Dresden eine Berliner Vergnügungsdampfer zum Mobiltransport geordert. Der Dampfer bringt Mobilreinrichtungen aus Weiskalen über den Mitteldeutschen Kanal und die Elbe nach Dresden, von wo aus die Möbel nach über-reichlichen schifflichen Orten gehen. Auf jeder Fahrt, die vier bis fünf Tage dauert, werden 250 Mobilreinrichtungen befördert.

#### Gummi-Spielwaren + Gummi-Bieder

Aeneas“ des Engländers Burcell, der in seinen an großen Mühsen so armen Heimatland wohl die bedeutendste Stellung einnimmt.

Bei der Wiederrückführung der italienischen Opern berichten wir von der „Zurand“ Puccini, diesmal gilt es von der „Zurand“ der „Zurand“ Puccini, die das nun einmal die interessante Gelegenheit hatte, auf so konträre Musiker mit demselben Vorwurf zum Vergleich bereit zu haben. Puccini's Wert ist ein Wahrheitswort für die Verbreitungen dieses Romanoperns deutsch-italienischen Wirtes sein. Die Kunst Empfindung liegt übrigens nahe Puccini's, der entflammt an der altitalienischen Opernform, die Zukunft des musikalischen Theaters in der „Oper als Spiel“ ersehnt und dabei in seinem erdichteten Ideal einer neuen Klassizität die ganze musikalische Weltteiligkeit seiner Zeit - von Strauss über Debussy bis zu Schönberg - missbilligt.

Das besondere Merkmal seiner „Zurand“ ist der durch verzeichneten Romanopern-gisches, der schon aus dem Vorbild Carlo Goldoni's sprich und der hier mit deutlich fühlbarem Hauch über die japanische Märchenwelt hinweggeht. Auch hier ist die Aufführung im reissenden Rahmen der intimen Centro della Pergola des „Reali-tä“.

### Der musikalische Mai in Florenz

#### Zum sechsten Male rief die Arnobadt zu ihren herrlichen Festspielen

#### Sonderbericht für

Unter allen den großen kulturellen Veranstaltungen, mit denen in den letzten Jahren verschiedene europäische Länder untereinander weiterföhren und Rundergebnisse ihrer Kulturleistung haben, stehen neben den erlebten Rautenböden, die Deutschland in Salzburg und Venedig, in Wien und München begreitet, der „Magico Musicale Florentino“ - der „Florentiner musikalische Mai“ - eine besondere Stellung ein. Er gab auf der einen Seite erlebte Proben der großen italienischen Operntendenz im Zeichen der hervorragenden Sänger und der führenden Dirigenten, heilte daneben, interpretiert von italienischen und deutschen Künstlern, Spielwerke der deutschen Musik in den Vordergrund und diente daneben stets in besonders erhellendem Maße der Wiedererweckung vergehener Kulturarbeiten und einer Förderung des jungen, zeitgenössischen Schöpfer.

Auch in diesem Mai hatte die einzigartig schöne Stadt am Arno zu ihren festlichen Tagen geladen. Wieder rief ein überaus reichhaltiger Spielplan, eine Menge findender Namen in das riesige Teatro Comunale, wieder über 5000 beglückter Zuhörer dieses Festspieles und erlebten hier in jeder Stadt des toskanischen Frühlings, der Stadt der Blumen, die selbst eine Blume der Städte ist, mitreißenden Offenbarungen eines feinen, repräsentativen Theaters. Es ist klar, daß das Geschehen eigener Lage den internationalen Charakter des Magico musicale einengemahen begrenzte, um so mehr konnte er sein Dasein durch die italie-nische Oper und die Fortgeführten der Neuerungen eines bewussten deut-sch-italienischen Kulturverständnisses legen, der diesmal zwar keine deutschen Kräfte, dafür aber eine Fülle deutscher Werke in der Aus-

deutung durch italienische Künstler wirken ließen.

Die mitreißenden Offenbarungen der italienischen Oper fanden im Zeichen Rossini's, Donizetti's, Verdi's und Puccini's. Den Auftakt hatte die auch in Italien kaum mehr zu hörende „Semiramide“ von Rossini gegeben, die trotz glanzvoller Re-gelung ihre Lebenskraft nicht ganz erweisen konnte. Um so größer war die Anschauungs-kraft von Donizetti's „Nobelsant“ „Benedis-tina“, die eine Aufführung erlebte, die vom gefanglich-musikalischen Standpunkt aus betrachtet, alles in den Schatten stellte, was man selbst hier in Florenz in den letzten Jahren an Donizetti's „Nobelsant“ „Zurand“ hat. Man verzicht solche Abende nie: Die Auffahrt der nach hunderten zählenden Autos vor der tagelb erleuchteten Fassade des Festhauses, das verirrte die Bild, das das weite Ballett mit der eine Vorkonzert an festlichem Glanz gibt, und das Gemoge der Menschenmengen, die die beiden riesigen Galerien, mit den Eisen auf den in Anzenform sich nach oben weit erweiternden Seitentritten einnehmen, den Trubel und den Gärm, der von dort über bis zum Vorkonzertbeginn durch das Haus hallt, die Temperamentsausbrüche nach mitreißenden Höhepunkten, die einer der Reichtümer auf der Bühne berichtet hat.

Wieder war der Held Puccini's „Giugli-nina“ mit wahrer Liebe und freudigem Bewußtsein als den größten und kultiviertesten der Tendenz. An drei Abenden haben wir ihn in Donizetti's „Liebes-tat“ gesehen und dreimal, als es endlose Variationen nach der berühmten Arie des dritten Aktes, er mußte sie nach obenbetrei-benden Auser wiederholen und in der letzten Aufführung gar dreimal singen, wobei sich die Hochspannung im Hause von einem

zum anderen Male feierte, bis Wagnal in die Ränge sprang, ein Hoch auf sein Volk ausbrachte und alles auf einer demonstrati-ven Handgungung mit sich riß. Dann ging die Oper wieder weiter.

Die deutsche Musik war mit Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart vertreten. Von Bach hörte man in einem von dem repräsentativen Glanz des Erchener der Stadt Sondershausen bestrittenen Abend Chorale, von Händel hat man eine Aufführung von „Ais und Galathea“, von Mozart die „Zauberflöte“ und Haydn stand in einem nachmittäglichen Konzert in der Sestiva St. Trinita, in dem das deutsche Strub Quartett große Verdienste fand, mit den „Sieben Worten Jesu“ und mit einer Wiedergabe der „Schöpfung“ im Teatro Comunale auf dem Programm. Interpret aller deutschen Werke war Vittorio Gui. Wir sind diesem Trigenen in den letzten Jahren sehr oft in deutschen und italie-nischen Theatern und Konzerten begegnet und wir wissen, wela bewundernswerten Sinn er für die in vielfältigen Ausdrucks-weisen der deutschen Musik hat.

Die Aufführung der „Zauberflöte“ unter ihm war eine der hervorleuchtendsten Leistungen, die man auf diesem Gebiete hören konnte und man rühmt sie in Florenz an einem tiefen Musikkritiker. Die Auffüh-rung an den italienischen Bühnen, unter be-sonderem Interesse galt der Wiedergabe von Händel's nicht allzu oft zu hörenden „Ais und Galathea“, einem weltläufigen Prologium, das man als „Opera polivalente“ zur heiligen Darstellung dränge, und bei dem man mit höherem Eifer der Wirkung in einer übereinstimmenden Verbindung von Musik, Geste, Tanz und Bild gefunden hatte. Neben der musikalischen Leistung Vittorio Gui's beachtete man besonders die Choreographie Aurel von Milos, der drei Tanzpaare mit brechendem Rhythmus Aus-druck und musikalisch-anmutiger Bewegung führte. Eine Schönheit war fernerhin die Aufführung der Oper „Aido und

Handwritten notes and text in the right margin, including the word "Handwritten" and various illegible scribbles.



